

Presseerklärung vom 16.9.2009

Bahn frei! Die StadtRegionalBahn kommt

Die Podiumsdiskussion am gestrigen Abend (15.9.) „Bahn frei! Die StadtRegionalBahn kommt.“ stieß im Legienhof Kiel“ auf reges Interesse. Rund 50 Gäste konnten sich in der kurzweiligen und informativen Veranstaltung über die Positionen der Parteien im Hinblick auf die Landtagswahl ein konkretes Bild machen. Es zeigte sich: die positiven Aspekte des Projekts überwiegen bei weitem die vorgebrachten Bedenken. Dementsprechend war die Stimmung bei den Allermeisten für eine rasche Umsetzung des Projekts – und zwar auch und gerade bei den anwesenden Vertretern der Kieler Wirtschaft!

Den Beginn machte Oberbürgermeister Albig: "Investment in die alte Welt", so bezeichnete er das Festhalten am vorhandenen Verkehrssystem. Er bemängelte, dass der Nutzen der SRB von den Gegnern des Projektes nicht gesehen werde. Ebenfalls nicht berücksichtigt werde, dass ohne SRB hohe Investitionen in Straßennetz und Busbetrieb getätigt werden müssten. Die Straßenbahn-Einstellung in Kiel bezeichnete er als einen Fehler. Aber, so Albig, "Das Dümme ist, Fehler weiter zu betreiben". Die SRB sei mehr als eine Straßenbahn, sie sei mehr als die Stadt Kiel. Vielmehr sei sie ein zentrales Projekt für Stadt und Land. "Wenn es ein Leuchtturmprojekt für die Region Kiel gibt, dann ist es dieses." Momentan fehle allerdings in der Landesregierung die Bereitschaft, sich mit dem Projekt zu beschäftigen.

Für eine SRB für Kiel und Umgebung sprachen sich aus:

Bernd Heinemann (SPD), der auf die Wichtigkeit der SRB als Alternative zum Pkw hinwies. "Der Individualverkehr scheitert irgendwann", so Heinemann. Mobilität für die Region sei ein wichtiges Zukunftsziel. Stattdessen jedoch betrieben die SRB-Gegner "Betriebswirtschaft bis zum Zaun". Lutz Oschmann (Bündnis 90/ Die Grünen) machte seinem Ärger darüber Luft, dass sich die Landesregierung in ihrem Klimaschutzprogramm schwarz auf weiß zur StadtRegionalBahn Kiel bekannt habe, aber jetzt mauere. Unverständlich sei auch die Haltung der IHK, die es nicht verstehe, Fördergelder in die Region zu ziehen. "Die Bundesgelder werden sonst woanders ausgegeben. Klar ist nur, ausgegeben werden sie". Lars Harms (SSW) ist grundsätzlich für die SRB, bemängelte aber das Fehlen grundlegender Informationen über das Projekt im Landtag und eines Ansprechpartners für die SRB bei der Stadt. "Wenn das Konzept o.k. ist, ist die Finanzierung durch das Land kein Problem". Yonca Toepffer-Lasch (FW) zeigte sich zuversichtlich, dass die Fakten zur SRB irgendwann auch die Gegner überzeugen werden. Sie selbst pendele täglich mit dem Auto von Schönberg nach Kiel und würde sofort in die SRB umsteigen. "Der Umstieg zum heutigen Bus ist wegen seiner viel zu langen Fahrzeit nicht attraktiv." Und Martin Schmielau (DIE LINKE) hält die SRB als einen Beitrag für einen leistungsfähigen Nahverkehr für ökologisch, wirtschaftlich und sozial unbedingt erforderlich. Außerdem sei sie wichtig zur Entwicklung des Tourismus in und um Kiel. "Busse sind zu klein und zu langsam, um mehr Fahrgäste anzusprechen".

Die CDU war der Diskussionsrunde fern geblieben.

Christina Musculus-Stahnke (FDP) will die SRB unbedingt verhindern. Sie setzte statt der Investition in den Personennahverkehr auf solche in das Bildungswesen. Sie befürchtet Umsatzeinbußen in Geschäften, weil Parkplätze wegfielen, außerdem könne sie sich nicht vorstellen, dass die SRB auf der Holtenauer Straße keinen Pkw-Stau verursache. Auch die Bauphase hält sie für problematisch. Alle anderen Stadtregionalbahnen hätten im übrigen auf vorhandenen Straßenbahnnetzen aufbauen können. Auf Publikumskritik entgegnete sie: " Wir bleiben bei unserer Meinung zur SRB".

Patrick Hollmann vom Forum Nahverkehr Kiel FNK empfahl Bildungsreisen nach Karlsruhe, Saarbrücken oder andere Stadtregionalbahn-Betriebe. Saarbrücken sei insbesondere deshalb ein gutes Beispiel, weil dort schon lange kein Straßenbahnnetz mehr vorhanden war, als die Stadtbahn gebaut wurde. Im Übrigen wollten dort die Anwohner und Geschäftsleute die Stadtbahn auf keinen Fall haben, fürchteten Parkplatzmangel und Lärm; heute jedoch hätten am Liebsten alle eine Haltestelle vor ihrer Tür. München zum Beispiel habe fast 30 Jahre lang versucht, seine Straßenbahn loszuwerden. Heute hat sie sich zur modernen Stadtbahn gewandelt und die dortigen Stadtwerke werben in Hochglanzbroschüren für die moderne Stadtbahn. "Lernprozesse dauern halt manchmal etwas länger".

Nach zwei Debattenrunden der Podiumsteilnehmer meldeten sich Vertreter der Wirtschaft zu Wort. Anders als die IHK Kiel in ihrem kürzlich gefassten Beschluss gegen die SRB, sprach der Projektentwickler der Nord-Ostsee-Bahn (NOB) Börge Lumma davon, die SRB zu einem "Projekt der Kieler Wirtschaft zu machen". Der Vossloh-Geschäftsführer, Andreas Hopmann sagte zu, sich für das Projekt SRB einsetzen zu wollen – Vossloh baue auch Stadtregionalbahnen und könnte dies auch im Kieler Werk tun. Wichtig wären allerdings genaue Zahlen, damit die Unternehmensseite rechnen könne. Region und Land müssten jetzt Mut beweisen und in die Zukunft investieren. Er bemängelte: "Leider wird der Return den die SRB generiert, kaum zur Kenntnis genommen. " Vossloh-Betriebsrat Michael Ulrich betonte die Modernität heutiger Hightech-Bahnen und wies auf den Erhalt und die Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen in der Region Kiel hin. "Wir haben schon einmal morderne Stadtbahnwagen im Kieler Werk gebaut".

Zum Schluss stellte Bürgermeister Todeskino die am SRB-Projekt beteiligten Mitarbeiter der Stadtverwaltung vor. Außerdem warb er – neben den positiven Effekten, die die SRB habe - für die städtebaulichen Chancen, die der Bau der SRB biete. "Wir können dann, dort wo die SRB fährt, die Straßen von Hauswand zu Hauswand sanieren".

Für Rückfragen:

Patrick Hollmann, Tel.: (0431) 31 49 23

Kirsten Kock, Tel.: (0431) 73 87 91, Mobil: 0174 - 6183107